

Geschlechterdialog – ein Sozio-Drama!

Von Reinhard Winter

In Geschlechterdialogen wird Kollektives individuell verhandelt. Das führt oft zu Schwierigkeiten und Missverständnissen, zu echten Dramen: nicht nur in Beziehungen unter Frauen und Männern oder bei Liebespaaren, sondern auch in Organisationen. Mit dem soziodramatischen Zugang können soziale Themen in Bezug auf ihre soziale Bedeutung geöffnet werden. Strukturen, Inszenierungen, Konstruktionen werden offensichtlich und kommunizierbar. Erkennen und auch emotionales Verstehen werden dabei gefördert. So arbeiten wir im Interesse der Gruppe oder der Gesellschaft. Soziodramatisches Arbeiten basiert auf szenische Methoden; sie bringen ins Spiel, was im verbalen Dialog oft außen vor bleibt. Potenziale, aber auch die Schwierigkeiten sozialer Gruppen können erfahren und verändert werden – und die anderen Geschlechter werden etwas besser verstanden. Auf diesem Hintergrund bietet es sich an, Geschlechterdialoge soziodramatisch anzugehen; dies vor allem auch deshalb, weil durch Öffnung und Wandel der Geschlechterverständnisse Gender immer wieder neu verhandelt werden muss. So entstehen überall genau genommen mindestens dreifache Soziodramen der Geschlechter: zwischen Frauen und Männern, unter Männern und unter Frauen.

Eines der zentralen soziodramatischen Elemente ist der Rollentausch: das einfühlende Agieren in und mit Rollen, die nicht unmittelbar die eigenen sind. Im Workshop „Geschlechterdialog – ein Sozio-Drama“ inszenierten auf diese Weise Frauen die derzeit aktuellen Themen der Männer, Männer inszenierten die Themen der Frauen: in Kleingruppen wurden „tiefere Themen“ von Frauen bzw. von Männer herausgearbeitet und anschließend in Szenen, Standbildern oder Skulpturen dargestellt. Das Wesentliche und Eigentliche geschieht dabei im Annähern, Einfühlen, im Agieren und beim Zuschauen; Interesse, Zustimmung oder Ablehnung, Wahrnehmungen und emotionale Reaktionen entstehen durch die Inszenierung.

Was dabei geschieht, hat oft mit tieferliegenden sozialen Themen zu tun (und natürlich auch mit individuellen Erfahrungen, Kränkungen usw., die bei dieser Art der Arbeit aber nicht im Vordergrund stehen). Im Workshop wurden hierbei verdeckte „Gendersehnsüchte“ sichtbar: Bei Männern eine Phantasie in Richtung Bezogenheit, in echter und verlässlicher Beziehung zu anderen Menschen zu sein; bei Frauen die Sehnsucht nach echter Individuation, Autonomie und Individualität.

Diese Erfahrung – ich inszeniere „die anderen“ und komme dadurch auf eigene, wesentliche Themen – hat im Workshop einige Teilnehmer bewegt und verblüfft. So wirkt Soziodrama in Genderdialogen: Durch und über solche Inszenierungsprozesse entsteht Entwicklung, es geht weiter, auf einem anderen Niveau oder mit einer anderen Tiefe als vorher.

Reinhard Winter, Diplompädagoge und Psychodramaleiter, ist in der Leitung des Sozialwissenschaftlichen Instituts Tübingen (SOWIT) und dort tätig in der Genderforschung und Organisationsberatung. Er initiiert und begleitet Genderdialoge in Institutionen und Organisationen, vor allem in Gender Mainstreaming-Prozessen, immer wieder auch in speziellen Seminaren (z.B. „Soziodramen der Geschlechter“) oder in Paarseminaren („Lust und Liebe“).

*Kontakt: Reinhard Winter, SOWIT, Lorettoplatz 6, 72072 Tübingen
Tel. 07071-944313, Mail: reinhard.winter@sowit.de, Web: www.sowit.de*

Veröffentlichungen zum Thema:

Winter, R.: Gender-Trainings für den Mann? In: Akteure des Wandels – Männer im Gender Mainstreaming. Heinrich Böll Stiftung, Schriften zur Geschlechterdemokratie Nr. 9, Berlin 2004, S. 21 – 26

Winter, Reinhard: Muss Gender trainiert werden? Gendertrainings für die Praxis. In: Sozialwissenschaften und Berufspraxis 3/2004, 283 – 296

Bentheim, Alexander/May, Michael/Sturzenhecker, Benedikt/Winter, Reinhard: Gender Mainstreaming und Jungenarbeit. Gender Mainstreaming in der Kinder- und Jugendhilfe. Weinheim und München 2004

Winter, Reinhard: Jungen im Gender Mainstream. In: Unsere Jugend, 2/2006, S. 70 - 78